

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

mad hot Ballroom

Mad Hot Ballroom. USA 2005. Dokumentarfilm. Original mit deutschen Untertiteln. Produktion: Just One Productions. Regie: Marilyn Agrelo. Buch: Amy Sewell. Kamera: Claudia Raschke-Robinson. Schnitt: Sabine Krayenbuhl. Musik: Steven Lutvak und Joseph Baker. Mitwirkende: Lehrer und Schüler der Public Schools 112 (Bensonhurst, Brooklyn), 115 (Washington Heights, Uptown Manhattan) und 150 (Tribeca, Downtown Manhattan) aus New York City sowie Tanzlehrer des *American Ballroom Theater*. Länge: 104 Min. Kinostart (D): 27.10.2005. Verleih: X Verleih (Vertrieb: Warner). FSK: Freigabe ab 6 Jahren beantragt.

Der Film startet am 27. Oktober 2005 im Verleih von X Verleih (Vertrieb: Warner).

IKF-Empfehlung:

Alter: ab 10 Jahren (wegen der Untertitel abhängig von der Lesekompetenz der Schüler/innen)
Klassen: ab Klasse 5
Fächer: Sport, Musik, Religion, Biologie, Englisch
Themen: Tanzen, Soziales Lernen/Sozialkompetenz, Schule, Erziehung, Erwachsenwerden, Pubertät, Geschlechterrollen/-identität, Multi-Ethnizität, Integration, New York



Inhalt

Seit 1994 findet in New York City das Tanzprojekt „Dancing Classrooms“ des *American Ballroom Theater* statt. In einem zehnwöchigen Kurs lernen Schüler der vierten, fünften und sechsten Klasse verschiedene Tänze. Der Dokumentarfilm begleitet im Jahr 2004 drei Grundschulen (*public* bzw. *elementary schools*) aus Manhattan und Brooklyn und porträtiert die teilnehmenden Schüler und Lehrer. Wird es einer dieser Schulen gelingen, beim abschließenden „Colors of the Rainbow Team Match“- Stadtwettbewerb zu gewinnen und den begehrten Pokal erhalten?

Themen

Tanzen: „Wenn man tanzt, fühlt man sich so gut. Man fühlt sich so voller Energie.“ – MAD HOT BALLROOM dokumentiert das Kunstprojekt „Dancing Classrooms“, das 1994 von Pierre Dulaine, dem Artistic Director des *American Ballroom Theater* (ABrT), in New York City ins Leben gerufen wurde. Ältere Grundschüler erhalten die Möglichkeit, unter Anleitung eines professionellen ABrT-Tanzlehrers (Teaching Artist) Gesellschaftstänze aus verschiedenen Kulturkreisen (u. a. Merengue, Foxtrott, Rumba, Tango und Swing) zu lernen. Einen Großteil des Dokumentarfilms nehmen beobachtende Aufnahmen bei den Tanzstunden und beim Wettbewerb (Viertelfinale, Halbfinale und Finale) ein, die die Freude der Schüler am Tanzen verdeutlichen.

? Welche Tänze lernen die Schüler? Wie beschreiben die Tanzlehrer die Besonderheiten der Tänze? Wieso vergleicht z. B. Tanzlehrerin Victoria Malvagno (P.S. 112) den Merengue mit einem Hotel? Und warum fragt Tanzlehrer Rodney Lopez (P.S. 115) bei der ersten Foxtrott-Stunde, was das Besondere an einem Fuchs ist? Informiere dich, worin sich die Tänze unterscheiden. Woher kommen sie (siehe Kasten unten)?

Die porträtierten Grundschulen und Personen:

Public School 112 (Lefferts Park). Lage: Bensonhurst, Brooklyn. Direktorin: Louise Verdemare. Lehrerin: Leslie Freij. ABrT-Tanzlehrerin: Victoria Malvagno. Schüler im Dance Team: Ariel, Sharese, Benjamin, Mohammad, Priscilla, Nathalie, Bleron, Michael, David, Jean und Sherry und Jia-Wen. – Viele Schüler sind italienischer oder asiatischer Abstammung.

Public School 115 (Alexander Humboldt). Lage: Washington Heights, Uptown Manhattan. Direktorin: Clarita Zeppie. Lehrerin: Yomaira Reynoso. ABrT-Tanzlehrer: Rodney Lopez. Schüler im Dance Team: Kelvin, Wilson, Joshua, Jeffrey, Kevin, Kelvin, Scarlyn, Michell, Karina, Angie, Jatna und Elsamelys. – Die meisten Familien in Washington Heights kommen aus der Dominikanischen Republik. Viele Eltern sind allein erziehend. 97 % der Schüler stammen aus sozial schwachen Familien. – Im Vorjahr erreichte die Schule das Finale und erhielt Gold. Daher muss sie 2004 erst im Halbfinale einsteigen. Sie gewinnt die begehrte Trophäe.

Public School 150. Lage: Tribeca, Downtown Manhattan. Direktorin: Alyssa Polack. Lehrerin: Allison Sheniak. ABrT-Tanzlehrer: Alex Tchassov. Schüler im Dance Team: Zeb und Celia, Willie und Brianna, Nile und Emma, Joshua und Tara, Richard und Quana, Cyrus und Jao-Ke.

Bei diesem Projekt geht es nicht nur um das Erlernen der Tanzschritte und den Erwerb sensomotorischer Fähigkeiten, sondern um soziales Lernen. Das Projekt zielt auch auf die Förderung der Sozialkompetenz der Schüler, wie z. B. die Aussage von Louise Verdemare, Direktorin der P.S. 112, deutlich macht: „Es ist nicht nur ein Teil des Sportunterrichts. Es ist viel mehr als das. Sie lernen Etikette, sie lernen etwas über andere Kulturen und das Leben an sich.“

Schule: „*Mir geht es um die Kinder. Ich will, dass sie erfolgreich sind.*“ – Das Tanzkursprojekt als freiwilliges und kostenloses Angebot findet zwar außerhalb der Schulzeit, aber in der Schule in Begleitung eines Lehrers statt. Ein weiteres Element von MAD HOT BALLROOM sind daher Interviews mit den beteiligten Lehrern und Direktoren, in denen die Lehrkräfte über ihr Verständnis von Erziehung sprechen, das auch im unterschiedlichen Umgang mit ihren Schülern deutlich wird: So hat Allison Sheniak, Lehrerin der bereits im Viertelfinale ausscheidenden Schule aus Tribeca (P.S. 150) ein sehr warmherziges, mitfühlendes Verhältnis zu ihren Schülern und spricht mit ihnen nach dem frühzeitigen Ausscheiden im Viertelfinale darüber, dass sie allein durch die Teilnahme am Wettbewerb bereits etwas gelernt haben:

„Ich will nicht entscheiden müssen. Sie sind alle meine Kinder. Ich möchte niemanden vorziehen, und über die anderen stellen. Ich will niemanden verletzen. Ich wünschte, alle könnten am Wettbewerb teilnehmen. Das wäre das Beste.“

Yomaira Reynoso hingegen, die ehrgeizige Lehrerin der Siegerschule aus Washington Heights (PS 115), ist eher streng. Sie verweist z. B. einen störenden Schüler aus dem Tanzkurs und betont die Bedeutung des Wettbewerbs für die Stärkung des Selbstbewusstseins der Schüler:

„Alle wollen am Wettbewerb teilnehmen. Aber wir brauchen ein starkes Team, denn sie sollen ja stolz darauf sein, dass sie ihre Schule und ihr Heimatland vertreten. Das soll sie stolz machen: Seht her, wir sind Dominikaner und wir wollen gewinnen. Und wir sind gut!“ – „Mir geht es um die Kinder. Ich will, dass sie erfolgreich sind. ... Man bietet den Kindern all diese Kunstprojekte an, und wenige Jahre später landen sie auf der Straße. Das wollen wir nicht. Ich habe den Ehrgeiz, jedem Einzelnen von ihnen klar zu machen: Sieh her! Du bist ein wertvolles Individuum. Arbeite an dir. Aber das funktioniert leider nicht bei jedem, und ich stoße oft an meine Grenzen.“

Vor allem durch die Aussagen der Schüler erlaubt MAD HOT BALLROOM einen faszinierenden Einblick in die Erlebnis- und Gefühlswelt der Kinder und Jugendlichen.

? MAD HOT BALLROOM zeigt sehr viele Schüler/innen (siehe Kasten zu den Schulen oben). Bitten Sie ihre Schüler daher, während des Films auf einen der porträtierten Schüler besonders zu achten und zu protokollieren, was wir über diesen Schüler erfahren. Für jüngere Schüler könnten dies z. B. die kleinen Jungen Michael (P.S. 112) oder Cyrus (P.S. 150) sein. Für Schülerinnen bieten sich zur Beobachtung z. B. Tara (mit Brille) und Emma (P.S. 150) oder Michell und Elsamelys (P.S. 115) an.

Geschlechterrollen/-identität: „*Mädchen denken immer, sie sind der Boss und können alles.*“ – Die interviewten Schüler/innen sprechen auch über ihr Verhältnis zum anderen Geschlecht und ihre Vorstellungen von dem/der zukünftigen Freund/in. Durch die Aussagen der Mädchen wird deutlich, dass selbst Jungen, die sich besonders hart geben, beim Tanzen eine andere Seite von sich zeigen und sehr verständnisvoll sein können. Rodney Lopez, der Tanzlehrer an der P.S. 115, betont daher, wie wichtig es gerade für viele Jungen ist, einen männlichen Tanzlehrer zu haben, der für sie Vorbild sein und – gerade bei Schülern aus Ein-Eltern-Familien – das Rollenmodell eines Vaters oder älteren Bruders übernehmen kann.

Kleines Glossar der fünf Tänze:

Der **Foxtrott** (englische Schreibweise: Foxtrot), ein Gesellschaftstanz im Viervierteltakt, gilt als gemütlicher „Universaltanz“ unter den Standardtänzen, da er sowohl bei wenig als auch bei viel Platz auf der Tanzfläche unbegrenzte Gestaltungsmöglichkeiten bietet und leicht zu erlernen ist. Der tänzerische Charakter des Foxtrotts äußert sich in rhythmisch klaren Gehschritten im Rhythmus slow-slow und schnellen, kleinen Seitwärtsschritten im Rhythmus quick-quick. Typisch für den Foxtrott sind die zickzackartige Linienführung, mit der sich die Paare über die Tanzfläche bewegen, und die Drehungen am Platz. Seiner großen Anpassungsfähigkeit wegen ist der Foxtrott einer der beliebtesten Allgemeintänze. *Geschichte:* Dieser um 1910 aus den Tänzen Ragtime und Onestep in Nordamerika entstandene Gesellschaftstanz kam 1914 nach England, 1918 nach Deutschland, und hat seither viele Wandlungen durchgemacht. Heute unterscheidet man zwischen dem **Foxtrott** (Gesellschaftstanz im Welttanzprogramm), dem **Slowfox** (Standardtanz im engl. Stil, seit 1928 auch Turniertanz) und dem **Quickstep** (Standardtanz im engl. Stil, seit 1928 auch Turniertanz).

Die **Merengue** ist ein Volkstanz aus Haiti, der Dominikanischen Republik und Puerto Rico. Die neue Merengue ist einfach zu tanzen und lässt viel Raum für eigene Fantasiefiguren. Ihre Figuren sind stark vom Hustle beeinflusst, die Armhaltung erinnert an den Mambo/Salsa. *Geschichte:* In Europa tauchte Merengue erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Beliebt wurde er erst Anfang der 1980er durch die südamerikanische Popmusik.

Die **Rumba** ist ein erotischer Werbetanz aus Kuba. Das Wort Rumba, auch Rhumba, ist ein spanisches Wort und bedeutet „Fest“ oder „Tanzfest“. Sie ist ein Sammelbegriff für viele historische und zeitgenössische Lied- und Tanzformen. *Geschichte:* Die genaue Herkunft der Rumba ist bis heute ungeklärt, sicher ist sie musikalisch und tänzerisch afro-kubanischen Ursprungs. Ursprünglich war Rumba ein rein rhythmischer Tanz, wurde also nur mit afrikanischen und afro-kubanischen Perkussionsinstrumenten gespielt. Heute wird Rumba überwiegend melodios gespielt und mit Rhythmus unterlegt. Über New York kam die Rumba in den 30er Jahren nach Europa und erlangte in England und Frankreich die größte Verbreitung. In der NS-Zeit war sie in Deutschland als „entartete“ Musik verboten. Seit den 50er Jahren zählt sie zu den Gesellschafts- und Turniertänzen.

Unter dem Sammelbegriff **Swing** versteht man eine Reihe von wilden Tanzformen in den dreißiger und vierziger Jahren, hervorgerufen durch die spektakulären Spielformen der damaligen Big-Bands. Er ist im Prinzip kein spezieller Tanz, sondern nur eine Art, sich beim Tanzen zu bewegen. Auf Swingmusik lassen sich Tänze wie Lindyhop, East Coast Swing, West Coast Swing, Balboa, Boogie Woogie, Rock'n'Roll, Jitterbug und Jive tanzen. *Geschichte:* Die Geschichte des Swing beginnt nach dem ersten Weltkrieg mit der Ausbreitung der Dixieland-Musik und der immer größer werdenden Orchester. Benny Goodman setzte mit seiner Amerikatouree 1935 eine neue Tanzleidenschaft in Gang, welche die Amerikaner bis Ende der 40er Jahre in ihrem Bann hielt. Europa wurde von der Swing-Ära wenig tangiert, herrschte doch in dieser Zeit Krieg, und Swing-Tänzen war während der nationalsozialistischen Herrschaft verboten.

Der Charakter des **Tango** ist weich, sentimental und verhalten. Dieser Tanz der Leidenschaft wird eng umschlungen getanzt. Immer wieder wird inne gehalten, was eine Spannung hervorruft, in der sich Musik und Tanz gegenseitig beeinflussen. Der Tango lebt von der Spannung zwischen Dame und Herr, vom improvisierten Spiel ihrer Beine, die zärtlich streicheln und rasant hakeln können und von der Nähe und Distanz des Paares. *Geschichte:* Tango kommt aus Argentinien, mit Ursprüngen in Kuba und Uruguay im 18. Jahrhundert. Der argentinische Tango entstand um 1880 aus Habanera und Milonga, einer Mischung aus afro-kubanischer und europäischer Musik. Um die Jahrhundertwende wurde er zum Gesellschaftstanz. Heinrich Band, ein Deutscher, entwickelte das Knopfakkordeon, das heute das typische Instrument für den Tango neben den Streichern ist. 1905 kam der Tango nach Europa und wurde wegen seiner „Obszönität“ zunächst verboten. Papst, Kaiser und die Behörden wetteten gegen den neuen Tanz. Doch durch Tangotanzhallen und Tanzees mit Tangomode stieg der Tanz aus dem Rotlicht-Milieu zum Gesellschaftstanz auf. In den 20er Jahren entstanden die ersten Tangofilme mit Rudolph Valentino. In dieser Zeit wurde der Tanz durch die Engländer „standardisiert“. Ende der 20er Jahre kam die Trennung in Tango Argentino und Tango des Englischen Stils. Noch in den 50er Jahren war Tango Turniertanz der Lateinamerikanischen Disziplin. Heute unterscheidet man hauptsächlich den Tango im Englischen Stil und den Tango Argentino.

Quelle: www.tanzen.de/tanzen/glossar/ (Mit freundlicher Erlaubnis des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbands e.V. – ADTV)

- ? Tracy, Priscilla und Jai-Wen von der P.S. 112 sprechen darüber, wie es ist, ein Mädchen zu sein. „*Ein Mädchen zu sein, ist komisch*“, sagen sie. Wie meinen sie das? Wie findest *du* es, ein Mädchen bzw. ein Junge zu sein? – Emma erzählt, dass sie im Buch „*Warum es schön ist, ein Mädchen zu sein*“ gelesen hat, dass Frauen zivilisierter seien. Diskutiert diese Aussage in eurer Klasse. – Was denkst *du* über Jungen bzw. Mädchen? Sind Jungen und Mädchen verschieden? Worin unterscheiden sie sich deiner Auffassung nach? – Tanzen Jungen anders als Mädchen? Begründe deine Meinung.
- ? Tanzlehrer Alex Tchassov versucht den Schülern der P.S. 150 zu erklären, worum es beim (Gesellschafts-)Tanzen geht: „*Ein Gesellschaftstanz ist ein Gespräch zwischen einer Dame und einem Herren. Meine Herren, ihr kümmert euch um eure Partnerin. Eure Hauptaufgabe besteht darin, euch um ihr Wohlergehen zu bemühen.*“ Wie meint er das? Was hältst du von der Auffassung, dass Männer beim Tanzen „führen“ und Frauen „geführt“ werden sollen?

Erwachsenwerden: „*Es ist toll, zehn zu sein. Man ist immer noch Kind und kann Spaß beim Spielen haben.*“ Die porträtierten Schüler/innen spiegeln die Vielfalt unter Zehn- und Elfjährigen wider. Manche von ihnen sind noch Kind, andere bereits in der Pubertät. Offen sprechen sie über die mit der Pubertät einhergehenden körperlichen, kognitiven und emotional-sozialen Veränderungen:

Amber: „Es ist toll, zehn zu sein. Mit zehn kann man immer noch spielen. Man ist immer noch Kind und kann Spaß beim Spielen haben.“ – Katherine: „Was mir in meinem Alter Angst macht, ist mein Körper. Wenn ich an Betrunkenen vorbeigehe, sehen sie mich komisch an. Dann habe ich Angst. Manche wollen einem etwas antun. Das betrifft besonders die Mädchen, die schon weibliche Formen haben.“ – Rafaela: „Mit elf lassen dich deine Eltern nicht alleine raus. Sie denken, du bist ein kleines Kind. Aber wenn du zwölf bist, lassen sie dir ein wenig mehr Freiheit.“ – Joszef: „Du musst ein Deo benutzen. Du musst dich zwei Mal am Tag waschen. Dir wachsen Haare an komischen Stellen. Du wechselst das Bettlaken nicht wegen Pisse.“ – Emma: „Wusstest du, dass Elfjährige die beliebtesten Opfer von Entführern sind? Elfjährige Mädchen sind die Lieblingsopfer von kranken Typen, die auf kleine Mädchen stehen.“ Michael: „Ich finde die Schule manchmal hart. Man muss neue, schwierige Dinge lernen, die selbst die Lehrer nicht verstehen.“

- ? Im Film äußern sich die Schüler zu der Frage, wie es ist, zehn oder elf Jahre alt zu sein (s. Kasten). Was hättest du geantwortet?

Multi-Ethnizität: „*Mir gefällt es, weil alle nett zu mir sind. Es stört niemanden, dass ich aus einem anderen Land komme.*“ – Ursprünglich plante Produzentin und Drehbuchautorin Amy Sewell, nur einen Film über die Public School in Tribeca (P.S. 150) zu machen. Durch die Entscheidung, drei Schulen zu porträtieren, ist *MAD HOT BALLROOM* auch ein Porträt über New York City geworden. Denn die drei Schulen liegen in unterschiedlichen New Yorker Stadtteilen und spiegeln somit die Multi-Ethnizität dieser Stadt wider: Viele Schüler der P.S. 112 in Bensonhurst (Brooklyn) sind italienischer oder asiatischer Abstammung. Auf die P.S. 115 in Washington Heights (Uptown Manhattan) gehen überwiegend Kinder dominikanischer Einwanderer. Auch P.S. 150 in Tribeca (Downtown Manhattan) ist eine multi-kulturelle Schule. Die Schwierigkeiten von Kindern aus Einwandererfamilien werden im Film exemplarisch durch einige porträtierte Schüler angesprochen: So erzählen z. B. zwei (vermutliche muslimische) Schüler, dass sie nicht mittanzen, da es gegen ihre Religion sei. Dennoch beteiligen sie sich und bedienen als „DJs“ die Musikanlage. Die Chance der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund durch Kunstprojekte macht der Film aber auch am Beispiel von Wilson aus der Gewinnerschule P.S. 115 deutlich, der als neuer Schüler unter Vorurteilen zu leiden hat. Er wird durch die Äußerungen seiner Mitschüler und seiner Lehrerin Yomaira Reynoso charakterisiert: „Er kann noch kein Englisch, aber er fügt sich gut ein. Alle unterstützen ihn, und durch das Tanzen lernt er auch die Sprache.“

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für das Gymnasium mit neunstufigem Bildungsgang in Baden-Württemberg hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten höherer Jahrgangsstufen sowie anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar. Bedauerlicherweise ist Tanzen in vielen Lehrplänen leider nur in Lehrpläneinheiten für Mädchen enthalten.

Klasse 5

Sport SPB 1 Individualsportarten: Gymnastik/Tanzen (allerdings nur Mädchen!)

Biologie LPE 2: Der Körper des Menschen (Veränderungen in der Pubertät)

Klasse 6

Fächerbindendes Thema 1: Verständnis und gelebte Solidarität

Fächerbindendes Thema 3 Musik und Bewegung: Tanzen (Folkloretänze, einfache Tanzschritte, aktuelle Tänze)

„Durch die Verbindung von Musik und Bewegung soll das körperliche und emotionale Ausdrucksbedürfnis der Schülerinnen und Schüler zusammengeführt werden. Rhythmen sollen sensibel wahrgenommen und in Körperbewegung übertragen werden. Bewegungsfantasie und Ausdrucksfähigkeit werden besonders durch offene Bewegungsformen angeregt und gesteigert. Die Freude an der Bewegung wird durch das ganzheitliche Musikerlebnis verstärkt.“

Sport SPB 1 Individualsportarten: Gymnastik/Tanzen (allerdings nur Mädchen!)

Musik ARB 1 Singen und Musizieren. Musik und Bewegung: Bewegungsbausteine und -kombinationen (Schrittarten, Formationen, Einfache Choreographien). ARB 2 Angewandte Musikkunde. Metrum, Takt, Rhythmus

Klasse 7

Ev. Religion LPE 7.5 W: Der Wunsch nach Zärtlichkeit – Mädchen und Jungen in der Pubertät

Kath. Religion LPE 5: Wer bin ich? – Mädchen und Jungen in der Pubertät

Biologie LPE 4: Pubertät (Geschlechtsspezifische Rollenerwartung, Identitätsfindung)

Filmisches Erzählen

Ein wichtiges Gestaltungsmittel des Mediums Film ist der Ton, d. h. der Einsatz von Sprache, Musik und Geräuschen. In Bezug auf die Tonherkunft können grundsätzlich zwei Formen unterschieden werden: 1. Die Tonquelle ist im Bild zu sehen (*On*). 2. Die Tonquelle ist im Bild *nicht* zu sehen (*Off*), weil sie sich entweder (a) in der Szene (Hörweite), aber nicht im Bild befindet (*Off-Screen*) oder (b) außerhalb der Szene befindet (*Off-Scene*). Normalerweise ist bei Interviews in Filmen oder im Fernsehen eine Person im Bild zu sehen und ihre Stimme gleichzeitig zu hören (*On*). In *MAD HOT BALLROOM* ist manchmal jedoch eine Stimme zu hören, ohne dass der Sprecher gezeigt wird (*Off*). Das ist zum Beispiel der Fall, wenn eine Lehrerin sich über einen bestimmten Schüler äußert und der Zuschauer diesen Schüler beim Tanzkurs oder Wettbewerb sehen kann.

Die im Film zu hörende Musik ist fast immer „off“: Es sind Stücke aus dem Tanzkurs zu hören (z. B. das berühmte Lied „Fever“) oder Originalmusik, die den Aufnahmen nachträglich hinzugefügt wurde. Zur Überleitung zwischen einzelnen Sequenzen setzt Regisseurin Alegro sog. Montagesequenzen ein: In mit Musik unterlegten Collagen versucht der Film, die Atmosphäre der verschiedenen New Yorker Stadtteile zu vermitteln. Musik hat in Filmen nicht nur illustrierende Funktion: Sie steuert die Wahrnehmung des Zuschauers und dient vor allem zu seiner Emotionalisierung.

Dramaturgisch wird *MAD HOT BALLROOM* durch die Tanzkurs-situation und den abschließenden Wettbewerb strukturiert: Der Film beginnt mit den ersten Tanzstunden und führt nach Abschluss des zehnwöchigen Kurses über Viertel- und Halbfinale bis zum abschließenden Finale als Höhepunkt. Unterstützt wird dies durch Texteinblendungen (*Inserts*), die dem Zuschauer als Orientierung dienen, über welche Schule der Film in der folgenden Sequenz berichten wird und wie weit es noch bis zu den Ausscheidungswettkämpfen ist (siehe Kasten).

Da der Film viele Schüler und Lehrer porträtiert, werden Texteinblendungen auch verwendet, um über den Namen des Sprechers zu informieren. Durch die Entscheidung der Filmemacher, sich auf wenige Schulen zu konzentrieren, können die Mitglieder der konkurrierenden Schulteams näher vorgestellt werden und dem Zuschauer ans Herz wachsen. Durch die Identifikation mit einzelnen Schülern wird der Zuschauer auch eingeladen, bei den Wettkämpfen mitzufiebern und gespannt zu sein, wer das Finale erreichen wird. Hierzu dient nicht nur, dass von Yomaira Reynoso, der Lehrerin der P.S. 115 (Washington Heights), das Ziel formuliert wird, in diesem Jahr den Pokal zu gewinnen, sondern auch, dass mit dem Vorjahressieger, der P.S. 144 aus Forest Hills (Queens), kurz vor dem Finale eine Art Gegenspieler eingeführt wird, den es im Finale zu schlagen gilt.

Unter dem Gesichtspunkt der Montage fällt auf, dass Marylin Agrelo sehr geschickt beobachtende Aufnahmen der Tanzstunden und Wettbewerbe durch Interviews mit Schülern und Lehrern ergänzt. Hierdurch wird *MAD HOT BALLROOM* nicht nur zu einem mitreißenden Dokumentarfilm über das Tanzen, sondern auch zu einem faszinierenden Porträt New Yorker Kinder auf der Schwelle zum Erwachsenwerden.

- ? Der Arbeitstitel des Films lautete ursprünglich „Not the Same Ol´ Song and Dance“. Wie verstehst du den englischen Titel *MAD HOT BALLROOM*, mit dem der Film jetzt in die Kinos kommt? Welchen deutschen Filmtitel hättest du gewählt?
- ? Welche anderen Filme zum Thema „Tanzen“ kennst du (siehe Kasten)? Welchen magst du am liebsten? Begründe deine Meinung.
- ? Hast du auch schon einmal ein Musical gesehen? Was ist der Unterschied zwischen einem Tanzfilm und einem Musical?
- ? An welche porträtierten Schüler kannst du dich gut erinnern? Woran liegt das?
- ? Gab es Szenen, in denen der Sprecher nicht zu sehen war und du nicht genau wusstest, wer spricht? Welche?
- ? An welchen wenigen Stellen im Film ist die Musik nicht „off“, sondern „on“ zu hören?

Web-Tipps:

<http://www.madhotballroom.de> [Film-Website des deutschen Verleihs]

<http://www.paramountclassics.com/madhot/> [Film-Website des amerikanischen Verleihs]

<http://americanballroomtheater.com> [Website des *American Ballroom Theater*]

<http://www.tanzen.de> [Website des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbands e.V. – ADTV. Ab Mitte September liegt Material für eine "Mad Hot Ballroom"-Aktionseinheit in den ADTV Tanzschulen vor. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an die Geschäftsstelle der Tanzschulinhaber im ADTV (TSIV im ADTV e.V.), die Ihnen gern bei der Kontaktaufnahme mit der örtlichen Tanzschule behilflich ist: Tel. (040) 500 582-10; E-Mail: Antje.Kurz@tanzen.de]

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln, Tel. (0221) 3974850, Fax (0221) 3974865. E-Mail: info@film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther, Verena Sauvage. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: X-Verleih. © September 2005.

Filme zum Thema „Tanzen“ (Auswahl):

- Nur Samstag Nacht (USA 1977)
- Grease (USA 1978)
- Fame – Der Weg zum Ruhm (USA 1979)
- Staying Alive (USA 1982)
- Flashdance (USA 1982)
- Footloose (USQA 1983)
- A Chorus Line (USA 1985)
- Dirty Dancing (USA 1987)
- Strictly Ballroom (AUS 1991)
- Shall We Dance? (Japan 1997)
- Billy Elliot – I Will Dance (GB 2000)
- The Company – Das Ensemble (USA/D 2003)
- Darf ich bitten? (USA 2004)
- Rhythm Is It! (Doku, D 2004)

Texteinblendungen:

- Washington Heights. 8 weeks until competition
- Brooklyn. 5 weeks until competition
- Tribeca. 3 weeks until competition
- Brooklyn. 1 week until competition
- American Ballroom Theater. Teachers Meeting
- Manhattan and Brooklyn Quarterfinals
- Manhattan Semifinals [24.05.2004]
- Finals [09.06.2004]